

# Aussterben gehört zum Alltag

**ARTENSTERBEN** / Seit Jahrzehnten sterben unsere Schmetterlinge aus. Der Kampf der Fachwelt ist hoffnungslos, wo sich Siedlung stetig ins Land frisst. Nun wird im Baselbiet ein neues Schutzkonzept vorbereitet.



**SELTEN GEWORDEN.** Der kleine Ampferfeuerfalter kommt nur noch in höheren Juralagen vor. Auch sein Lebensraum wird stetig kleiner. Das Schutzkonzept von Pro Natura will Abhilfe schaffen. FOTO ZVG/THOMAS STALLING

VON MARC GUSEWSKI

**LIESTAL.** «In den vergangenen 50 Jahren sind die Tagfalter an Arten und Individuen entschieden ärmer geworden.» Diese Feststellung trifft der Naturkundler Franz Leuthardt in den Mitteilungen der «Naturforschenden Gesellschaft Basel-Landschaft» – die Diagnose hat er wohl gemerkt bereits vor zwei Generationen: Er stellte im Jahr 1933. Leuthardt stützte sich dabei auf den Liestaler Buchmacher Jakob Seiler und seinen Sohn Otto.

Um 1900 hatte sich Jakob Seiler dem Thema verschrieben: Für nachtaktive Schmetterlingsarten hatte

er ein Lichtzimmer eingerichtet – eine Falle zur Artenbestimmung dieser Geschöpfe. Längst ist Seiler in Vergessenheit geraten. Seine Klage verhallte ungehört.

## Schmetterlingen wird immer mehr Lebensgrundlage geraubt

Ein unvermindertes Drama? Schmetterlinge, so scheint es, fallen der heutigen Gesellschaftsmaschinerie zum Opfer. Der Verlust an Niederwäldern, Tümpeln und Magerwiesen raubt ihnen die Lebensgrundlage, bestätigt Paul Imbeck. Für den Abteilungsleiter Natur und Landschaft der Kantonsverwaltung steht fest:

«Bei den Schmetterlingen herrscht dringender Handlungsbedarf.» Abhilfe verspricht ein neues Schutzkonzept, das speziell auf die Falter zielt, die nach den Käfern die zweitgrösste Insektengruppe sind.

Angeführt von der Baselbieter Naturschutzorganisation Pro Natura sowie der Pro Natura Schweiz erarbeitet eine Arbeitsgruppe derzeit ein «Programm zum Schutz der Schmetterlinge in der Nordwestschweiz». Pro Natura hat schon vor Jahren ein Auge auf die bedrohliche Situation der «Sommervögel» geworfen, die im Sommer praktisch nichts mehr zu flattern haben. Die Basler Pro-Natura-

Verwaltung war mit dabei, als im Februar die schweizerischen Mitglieder der «World Conservation Union» den Bundesrat dazu aufgerufen haben, den «Verlust an Biodiversität» zu stoppen. Und: «In der Schweiz wird einiges für den Naturschutz unternommen, aber das reicht bei weitem nicht. Dem Artenschutz in der Schweiz werden auf Bundes- und Kantonsebene laufend Gelder und Personal gestrichen!»

Als Symbol für den drohenden Artenverlust hat das Schweizer IUCN-Komitee den Distelfalter beschrieben. Buchstäblich brotlos wird der sich von Distelblütennektar nährenden Wanderfalter, der sich von Warmluftwinden aus dem Mittelmeerraum über die Alpen wehen lässt. Seine Situation ist seit Jahrzehnten anhaltend bedrohlich, wie der zitierte Leuthardt bereits in den 30er-Jahren registriert hat: «Distelfalter – schwanken stark».

## «Für viele Schmetterlingsarten ist es fünf vor zwölf»

Heute sind die Kenntnisse über die Sommervögel in der Region deutlich grösser. Im April legten Florian Altermatt, Dietrich Fritsch, Werner Huber und Steven Whitebread für die Entomologische (Insektenkunde) Gesellschaft Basel das bisher umfassendste Werk über die «Gross-Schmetterlingsfauna der Region Basel» vor, das als Standardwerk gilt.

Für Stefan Birrer vom Reinacher Naturberatungs- und Planungsbüro Hintermann & Weber liefern die genannten Entomologen «dringend benötigtes Fachwissen». Birrer hat an entscheidender Stelle das neue Schmetterlings-Schutzkonzept formuliert. Dieses, so sagt er, soll demnächst von der Arbeitsgruppe Schmetterlinge der Pro Natura zuhanden der Öffentlichkeit verabschiedet werden. Birrer fasst seine ersten Erkenntnisse zusammen: «Für viele Arten ist es fünf vor zwölf, sollen sie nicht von der nächsten Extremwetterphase ausgelöscht werden.»